

# *Immer wieder neu*

Markus Karas im Münster

VON GUIDO KRAWINKEL

Der Zyklus „La Nativité du Seigneur“ von Olivier Messiaen ist ein Klassiker der Moderne. 1935 komponiert, hat Messiaen hier neun Meditationen über die Geburt Jesu zu einem Zyklus zusammengefasst, der zum eine(n) noch erkennbar in der französisch-romantischen Tradition wurzelt, zum anderen aber auch mit neuen, seinerzeit noch unerhörten Klangfarben aufwartet. Durch ihr theologisches Konzept und ihre exegetische Intention geht diese Musik weit über die Konventionen ihrer Zeit hinaus. Dennoch ist sie immer wieder hörensenswert, vermittelt sie doch eine Botschaft, die nach wie vor aktuell ist – musikalisch und theologisch.

Es ist eine liebgewordene Tradition, dass Markus Karas, Regional- und Münsterkantor am Bonner Münster, Messiaens Weihnachtszyklus jedes Jahr aufführt. Und Karas hat jedes Jahr etwas Neues zu sagen, erstarrt nicht in „Das war schon immer so“-Attitüde, sondern spielt diese Musik jedes Mal so, als wär's das erste Mal. Und dies teilt sich nicht zuletzt in seiner sehr detailgetreuen, aber mit einem feinen Gespür für den von tiefempfunderer Frömmigkeit geprägten Gestus dieser Musik gespielten Interpretation mit.

So lässt Karas die Schalmei der Hirten in der entsprechenden Meditation mit lyrischer Empfindung singen, lässt die körperlose Schwere der Engel bis zum Entschwinden in himmlischen Höhen nachempfinden und die Annahme des Leidens durch Jesus mit bezwingender Stringenz in triumphierendem Cis-Dur enden. Das ist genauso wie die virtuose Schlusstoccata „Dieu parmi nous“ jeder Mal wieder hörensenswert, besonders wenn es so überlegen und überlegt wie in diesem Fall gespielt wird.

*Bonner General-Anzeiger, 17.01.2017, Feuilleton*